

Kirchliche Jugend(verbands)arbeit im Feld der Firmkatechese

1. Hintergrund

In den letzten Jahren treten verstärkt Pastorale Räume und pastorale Mitarbeiter*innen an die kirchliche Jugendarbeit heran, mit der Bitte, sie bei der Firmkatechese zu unterstützen. Damit einher gehen Chancen aber auch Grenzen für die kirchliche Jugendarbeit. Das vorliegende Papier möchte Leitlinien und Impulse für das Engagement der kirchlichen Jugendarbeit (kja) im Feld der Firmkatechese aufzeigen.

- **Firmung**
Das Sakrament der Firmung wird auch als Sakrament des Heiligen Geistes betitelt. Es will den jungen Menschen bestärken und befähigen, den Glauben als Zeuge Christi in Wort und Tat zu verbreiten und gegebenenfalls zu verteidigen. Der junge Mensch bekräftigt seinen Glauben und bestätigt das Glaubensbekenntnis, das die Eltern und Paten bei der Taufe für sie geleistet haben. Daher vollendet die Firmung die Taufe. Durch Handauflegung und Salbung wird der Heilige Geist auf den Firmling übertragen. Da ein (Weih-) Bischof die Firmung spendet, stellt sie zudem eine sichtbare Verbindung des Gläubigen zum Bistum und zur Weltkirche dar. Neben Taufe und Erstkommunion zählt die Firmung zu den Einführungssakramenten.
- **Firmkatechese**
Die Firmkatechese ist ein zentraler Teil der Jugendpastoral der Kirche, die in der Regel von den Pastoralen Räumen geleistet wird. Die Firmkatechese will den jungen Menschen auf das Sakrament der Firmung vorbereiten. Verschiedene Konzepte und Modelle werden dazu zur Zeit diskutiert. Unter anderem geht es in der Firmvorbereitung um eine bewusste und willentliche Entscheidung für den Glauben und so die Taufe zu vollenden. Gleichzeitig will Firmkatechese den jungen Menschen zum Handeln und dem Zeugnis aus dem Glauben heraus motivieren und ihn so in die volle Gemeinschaft der Gläubigen führen. Firmkatechese ist deshalb ein instrumentelles Handeln, das zielgerichtet ist.
- **Kirchliche Jugendarbeit**
Die kirchliche Jugendarbeit ist ebenso ein zentraler Bereich der Jugendpastoral der Kirche, unterscheidet sich aber grundlegend von der Firmkatechese. Die kirchliche Jugendarbeit beruht auf der Frohen Botschaft Jesu Christi, dem Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit“ und den Qualitätsanforderungen des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG). Kirchliche Jugendarbeit versteht sich als Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und an der Jugend der Kirche, damit das Leben junger Menschen gelingen kann. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Fragen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie will zur Persönlichkeitsbildung beitragen, zweckfrei Räume für Erfahrungen und Bildung anbieten, junge Menschen dazu befähigen, Kirche und Gesellschaft mitzugestalten und das Angebot machen, den Glauben in jugendgemäßer Weise zu entdecken.

2. Ansatzpunkte für die Kooperation von kirchlicher Jugend(verbands)-arbeit und Firmkatechese

Aus den Beschreibungen von Firmung, Firmkatechese und kirchlicher Jugend(verbands)arbeit wird deutlich, dass es zu Schnittmengen der Bereich kommen kann. Insbesondere in den letzten Jahren wurden zahlreiche Firmkonzepte entwickelt, die verstärkt den jungen Menschen mit seinen Bedürfnissen und Fragen in den Blick nehmen und ihn in seiner Lebensgestaltung und Glaubensbildung unterstützen wollen. In solchen Konzepten lassen sich viele Berührungspunkte von Firmkatechese und kirchlicher Jugend(verbands)arbeit finden. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn folgende Maßgaben verwirklicht werden:

- **Katechese mit Subjektorientierung**
Katechese darf Kinder und Jugendliche nicht ausschließlich als Adressat*innen katechetischer

Anstrengungen ansprechen, sondern muss sie als eigenständige Personen (Subjekte) und als Autoritäten des Glaubens wahr- und ernst nehmen (vgl. HASLINGER 2006/57). Katechese sollte subjektorientiert handeln, d.h. Kinder und Jugendliche gestalten und prägen Katechese selber mit (vgl. KJ 1976/290). Katechese muss die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen ernst nehmen und darf ihre „wirkliche Wirklichkeit“ nicht ausblenden. Eine solche Katechese nimmt die Themen, Fragen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen konsequent ernst, greift sie auf und deutet ihre Lebenswirklichkeiten im Horizont des Glaubens. Katechese ist in diesem Sinne Hilfe zur Subjektwerdung und Lebensbewältigung, -gestaltung und -deutung. Die Erfahrung daraus ist, dass Kinder und Jugendliche mit ihrem Suchen und Finden einer Lebensorientierung bereits ihr Leben im Horizont des Glaubens deuten können.

- **Katechese als „pastorale Paradoxie“**

Katechese darf Kindern und Jugendlichen gegenüber nicht mit ihrem (angeblichen) Vorsprung an Wissen, Erfahrung, Kapazitäten und Macht auftreten, sondern muss dieses pädagogische Gefälle immer zu Gunsten des einzelnen Kindes und Jugendlichen zur Geltung bringen (vgl. HASLINGER 2006/61). Katechese ist in diesem Sinne nicht Vermittlung von Lerninhalten, sondern zuallererst personales Angebot, das die Fähigkeit besitzt, Fragen zu hören und auszuhalten und die Bereitschaft mitbringt, mit jungen Menschen ihre originären Erfahrungen zu machen (vgl. KJ 1976/298). Ein solches personales Angebot steht vor Konzepten und Programmen. Wo immer Begegnung mit Kindern und Jugendlichen statt findet, würde die erste Frage nicht darin bestehen, was Kinder und Jugendliche von uns lernen und wie sie „gute Erwachsene“ oder „gute Christ*innen“ werden können, sondern darin, zu welchen Veränderungen wir durch Kinder und Jugendliche herausgefordert sein könnten und was wir von ihnen lernen könnten (vgl. Bischof Klaus Hemmerle: *„Lass mich Dich lernen, Dein Denken und Sprechen, Dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich Dir zu überliefern habe.“*).

- **Katechese als „Praxis der Freiheit“**

Katechese darf Kinder und Jugendliche nicht instrumentalisieren und sie lediglich an ihrer Beteiligung an kirchlichen Praxisformen beurteilen (vgl. HASLINGER 2006/57). Katechese ist in diesem Sinne konsequent diakonischer Dienst der Kirche an Kindern und Jugendlichen (vgl. KJ 1976/290) mit dem Auftrag, Räume und Lernfelder zur Verfügung zu stellen, in denen das Leben erfahren, verstanden und gestaltet werden kann (vgl. a.a.O./289). Glaubensinhalte werden in so einem Verständnis als eine Ressource zur Verfügung gestellt, als ermächtigendes Wissen, welches eigenes Wissen der Kinder und Jugendlichen werden könnte und nicht als Herrschaftswissen, das Kinder und Jugendliche lediglich an fremdes Wissen anpasst. Ihr Ziel ist nicht Rekrutierung, sondern Motivation und Befähigung, das Leben am Weg Jesu zu orientieren, danach zu handeln und sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (vgl. a.a.O./295)

Jugendliche sind auf der Suche nach Gemeinschaft und Sinn. Die Firmvorbereitung und die Firmung bieten dabei eine große Chance, mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen und ihnen eine tragfähige und erlebnisreiche Gemeinschaftserfahrung anzubieten. Dabei geht es nicht nur darum, neue Konzepte zu entwickeln, sondern auch eine neue Haltung einzunehmen.

- eine Haltung der Subjektorientierung und Biographisierung,
- das Angebot von Glaubenserfahrungen statt die Vermittlung von Glaubenswissen und
- eine Katechese als „Praxis der Freiheit“.

Insbesondere im ländlichen Raum wird die Firmvorbereitung in Zukunft verstärkt überörtlich in einer Region oder einem Pastoralen Raum verortet sein müssen. Dies kann auch für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit in der Region eine Chance sein, um mit Jugendlichen nachhaltig in Kontakt zu treten und ihnen über ihren Ort hinaus eine tragende Gemeinschaftserfahrung zu bieten.

3. Kriterien für die Kooperation von kirchlicher Jugend(verbands)arbeit und Firmkatechese

Daraus ergeben sich Kriterien für die Kooperation von kirchlicher Jugendarbeit und Firmkatechese, die für beide Seiten gewinn- und fruchtbringend sein kann:

- Vernetzung von verschiedenen jugendpastoralen Akteur*innen z.B. in einer Region (pastorale Mitarbeiter*innen in Pastoralen Räumen/Regionalen Fachstellen/Schulen, Verbänden, Ordensgemeinschaften...)
- Begegnung auf Augenhöhe zwischen den Akteur*innen
- Freiwilligkeit
- Gemeinsame Klärung der Inhalte und Ziele der Firmkatechese im oben genannten Sinne zwischen den Pastoralen Räumen und den Partner*innen der kirchlichen Jugendarbeit

- Reflexion der Zielgruppe in Bezug auf das Alter. Eine Firmkatechese im oben genannten Sinne setzt ein gewisses Maß an Reflexionsfähigkeit voraus, d.h. ein Mindestalter von 14 Jahren
- Gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen der Firmvorbereitung im oben genannten Sinne unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen
- Anteilige Mitarbeit aller jugendpastoralen Akteur*innen bei den Maßnahmen
- Rechtzeitige und frühzeitige Einbindung und Planung von Maßnahmen

Als besonders geeignet haben sich in der Vergangenheit Maßnahmen nach der eigentlichen Firmung erwiesen (wie z.B. die Stark-Wochenenden in der Region Aschaffenburg). Einer kurzfristigen Abwicklung einer klassischen Firmkatechese im herkömmlichen Sinn ist dagegen eine Absage zu erteilen. Auch eine Maßnahme ohne (personelle) Rückbindung an den Pastoralen Raum ist nicht sinnvoll.

kja-Leitung

Würzburg, September 2017
aktualisiert Juni 2023

Literatur:

HASLINGER, Herbert: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet...“ (Mt 18,3) – Von der katechetisierenden Verdinglichung zur pastoralen Subjektförderung, in: *Diakonia* 27 (2006), S. 55 – 63.

MEILENSTEINE IN DIE ZUKUNFT – 30 Jahre Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, Hrsg. Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern, München 2005.

ZIELE UND AUFGABEN DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT (KJ), in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland – Offizielle Gesamtausgabe I, Hrsg. Deutsche Bischofskonferenz, Freiburg, Basel, Wien 1976, S. 288 – 311.

BDKJ Diözesanverband Würzburg/kja Würzburg (Hrsg.): Impulse aus der Kundschaftergruppe „Jugendpastoral auf dem Land“, Würzburg 2015

Kirchliche Jugendarbeit Würzburg (Hrsg.): Leitbild der Kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg, Würzburg 2015